



Käthe Kollwitz: Mutter und totes Kind

Andacht "Über den Sinn des Almosens"

Die Kollektenpredigten Leos des Großen

Maria Meeresstern, Werder (27. Juni und 4. Juli 2018)

Vorlagen:

Käthe Kollwitz:

https://uploads4.wikiart.org/images/kathe-kollwitz/not_detected_235966.jpg

2

GL 405, 1-3; 406 (zweimal); 442, 1; 442, 2; 442, 3; 448, 1-2; 448, 3-4; 460, 1-3; 460, 1. 4-5; 524, 1-7

Léon le Grand. Sermons, Bd. 2, hg. von René DOLLE (Sources chrétienne 49bis), Paris 1969, S. 28-63; Übersetzung: Des heiligen Papstes und Kirchenlehrers Leo des Großen sämtliche Sermonen, Teil 1, übers. von Theodor STEEGER (BdK 54, 1), München 1927, S. 22-40.

<http://www.unifr.ch/bkv/kapitel302.htm>

The Lives and Times of the Popes by Chevalier Artaud de Montor, 1842 (ND New York: The Catholic Publication Society of America, 1911).

https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/4/4b/Pope_Leo_I.jpg?uselang=de
<https://archive.org/details/livesofpopes01artauoft>

Gemeinde: 27. Juni 2018 - Solveig Beilner, Maria, M.-L. Heckmann, Neuzugezogene mit Tochter
Gemeinde: 4. Juli 2018 -

Hk, 30. Juni 2018

I.

Hinführung

Wir kennen Papst Leo den Großen (440-461) als Verteidiger der katholischen Lehre während des Konzils von Chalzedon. Leo der Große übernahm als Bischof von Rom vom römischen Kaiser den Titel des Pontifex Maximus, des obersten Brückenbauers, worauf sich die Lehre von päpstlichen Primat gründete. Dazu trug auch ein berühmtes Lehrschreiben über Petrus bei, das Leo verfasst hat. Er verteidigte die Christenheit außerdem gegen äußere Feinde, einmal gegen die Hunnen (452 bei Mantua), ein andermal gegen die Vandalen (455 bei Rom). Für die heutige Andacht wichtiger sind die sechs Kollektenpredigten, die er um 441 in Rom gehalten hat. Wie Leo dabei zum Almosengeben aufgerufen hat, wird uns heute beschäftigen. Wir hören dazu zunächst zwei Lesungen aus dem Neuen Testament und lesen dann abwechselnd aus den sechs Kollektenpredigten des ersten Papstes mit dem Beinamen "der Große". Wir beginnen unsere Andacht im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Alle: Amen.

Lied: GL 405, 1-3

II.

Lesung aus dem ersten Korintherbrief (16,1-3)

Was aber die Sammlung für die Heiligen betrifft: Wie ich auf den Versammlungen von Galatien verordnet habe, so tut es auch ihr. An jedem ersten Wochentage lege ein jeder von euch etwas bei sich zurück und sammle es, damit er gedeiht. Dann, wenn der Herr kommt, soll keine Auswahl geschehen, die euch schadet. Wenn ich, Paulus, aber angekommen bin, so will ich die, die ihr für tüchtig erachtet, mit Briefen entsenden, damit

sie eure Gaben nach Jerusalem bringen. Wenn es aber angemessen ist, dass auch ich dorthin reise, so sollen sie mit mir reisen.

Lied: GL 406 (erst gemeinsam, dann als Kanon in zwei Gruppen)

Lesung aus dem Römerbrief (15, 25-29)

Doch jetzt gehe ich zuerst nach Jerusalem, um den Heiligen dort einen Dienst zu erweisen. Denn Mazedonien und Achaia haben eine Sammlung beschlossen für die Armen aus der Gemeinde der Heiligen in Jerusalem. Sie haben das beschlossen, weil sie ihre Schuldner sind. Denn wenn die Heiden an ihren geistlichen Gütern Anteil erhalten haben, so sind sie auch verpflichtet, der Gemeinde in Jerusalem mit irdischen Gütern zu dienen. Wenn ich diese Aufgabe erfüllt und ihr den Ertrag der Sammlung ordnungsgemäß übergeben habe, will ich euch besuchen und dann nach Spanien weiterreisen. Ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, werde ich mit der Fülle des Segens Christi kommen.

Lied: GL 406 (erst gemeinsam, dann als Kanon in zwei Gruppen)

III.

Überleitung

In der Liturgie der Urkirche brachte man etwa seit dem 3. und 4. Jahrhundert Brot und Wein zur Eucharistiefeyer mit und spendete es als Opfer (*oblatio*). Die für die Feier nötigen Gaben wurden ausgesondert, die überzähligen wurden an die Armen der Gemeinde verteilt. Die von Anfang des Christentums an praktizierte Wohltätigkeit hat sich mit dem Opfer der Eucharistie allmählich verbunden. An Sonn- und Festtagen bringt die Gemeinde seither ihre Gaben in Form eines Opfergangs zum Altar. Aus der Spende von Naturalien wurde mit der Zeit ein Geldopfer, das bei der

Kollekte eingesammelt wird. Eine besondere Zeit für Kollekten waren die Fastenzeiten, insbesondere vom Martinsfest bis zum Heiligen Abend bzw. von Aschermittwoch bis zur Osternacht. Die Almosen wurden zur Lebenszeit Leos des Großen in der Woche nach dem zweiten Fastensonntag eingesammelt. Der Papst hielt seine sechs Kollektenpredigten daher vom Montag, den 17. Februar 441, bis Samstag, den 22. Februar 441.

Lied: GL 811, 1

IV.

1. Vorleser: Vom Zweck irdischer Güter

Aus der ersten Predigt (Montag, den 17. Februar 441): Gott hat nur deshalb Überfluss gewollt, damit ein anderer durch unsere Unterstützung keine Not leidet. In jedem Bedürftigen begegnet uns Christus. Er wird in ihm bekleidet, beherbergt und gespeist. So bezeugt es Christus, unser Herr, selbst, der mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebt und waltet in Ewigkeit. Amen.

2. Vorleser: Vom Sinn des Almosens

Aus der zweiten Predigt (Dienstag, den 18. Februar 441): Gott hat uns das Almosen zur Tilgung der Schuld geschenkt, denn durch milde Gaben können wir am Jüngsten Tag Anteil an der himmlischen Vergeltung gewinnen. Auch wenn das Almosen keine automatische Sündenvergebung ermöglicht, so helfen uns doch die tätige Barmherzigkeit und die mildtätige Spende sicher zur Überwindung von Geiz und Hartherzigkeit.

3. Vorleser: Von der Größe des Wohlwollens

Aus der dritten Predigt (Mittwoch, den 19. Februar 441): Nicht der materielle Wert einer Gabe bildet den Maßstab der Mildtätigkeit der Gläubigen, sondern die Größe des dabei erwiesenen Wohlwollens. Also, je größer das Herz ist, desto wirksamer ist die Gabe. Auch die weniger Begüterten können etwas von ihrem Besitz abgeben, aber sie sollen ihr Überleben nicht gefährden. Auch ein kleines Samenkorn kann nämlich viele Früchte der Gerechtigkeit tragen.

Lied: GL 811, 2

4. Vorleser: Von der Hartherzigkeit

Aus der vierten Predigt (Donnerstag, den 20. Februar 441): Der Teufel lässt den Geiz im Boden unserer Herzen Wurzeln schlagen. Er bringt uns um die Früchte der guten Werke, wenn es beim bloßen Lippenbekenntnis bleibt. Am Tag der Vergeltung droht nämlich die ewige Strafe. Wir sollen Mitleid mit den Armen haben, um auf die Schonung des Herrn zu hoffen. Wer in die Gemeinschaft der Glücklichen im Jenseits gelangen will, soll hier auf Erden etwas zum Unterhalt der Unglücklichen beitragen. Niemand schätze seinen Mitmenschen gering ein! Und sind nicht gerade geringe Gaben von großem Wert? Sie sind ja so kostbar, weil das Gewicht guter Werke mit der Waage der Liebe gewogen wird. Wenn der Mensch liebt, was Gott liebt, so steigt er mit Recht zum Reiche dessen empor, dessen Liebe er teilt.

5. Vorleser: Von der Scham der Armen

Wir sollen insbesondere denen helfen, die sich ihrer Bedürftigkeit schämen. Das gilt insbesondere in unserem nächsten Umfeld, der Nachbarschaft, unter Kollegen und Freunden, in der eigenen Familie. Mit Recht erkennen wir im Armen und Bedürftigen die Person unseres Herrn Jesus Christus. Wie der Apostel sagt, wurde Christus ‚arm, da er eigentlich reich war.‘ Er tat

dies, ‚um uns durch seine Armut reich zu machen.‘ Damit es also nicht scheint, als hätte uns Christus verlassen, hat er das Geheimnis seiner Erniedrigung und Herrlichkeit so miteinander in Einklang gebracht, dass wir ihm ‚in seinen Armen Speise reichen können.‘ Und wir beten ihn in der Majestät des Vaters an. Dadurch können wir am Tag des Jüngsten Gerichts der ewigen Verdammnis entrinnen und dafür, dass wir die Armen bedenken, ins Himmelreich eingehen.

6. Vorleser: Vom rechten Maß beim Geben

Aus der fünften Predigt (Freitag, den 21. Februar 441): Wir sollen uns beim Almosengeben von jeder Scheinheiligkeit freimachen, denn sie ist eine Versuchung des Teufels. Wir sollen stattdessen ehrlich das Elend der Armen lindern, die Pflege der Kranken auf uns nehmen und den Mitmenschen in ihrer Not helfen. Wir sollen aber auch die eigene Lebenssituation bedenken. Wie weit dürfen wir mit der Wohltätigkeit gehen? Allein der vermag über das rechte Maß zu entscheiden, der seine Gaben und die damit Bedachten kennt. Aus Gottes Freigebigkeit werden schließlich nicht nur geistige Schätze und himmlische Gnaden, sondern auch irdische und leibliche Güter erhalten.

Lied: GL 442, 3

7. Vorleser: Vom Nutzen des Reichtums

Gott wird von uns Auskunft darüber verlangen, was er uns weniger als Besitz als vielmehr zur Verwaltung anvertraut hat. Wir müssen Gottes Gaben weise und vernünftig gebrauchen, damit nicht die Mittel, mit denen wir edle Taten vollbringen sollen, ein Werkzeug zur Sünde werden. Ist doch der Reichtum seinem Wesen nach etwas Gutes und von größtem Nutzen für die menschliche Gesellschaft, wenn er sich in den Händen Wohlwollender und Freigebiger befindet, wenn ihn weder ein Genussüchtiger

verschwendet noch ein Geizhals verscharrt. Der Reichtum zerrinnt aber in nichts, wenn er immer nur gehortet oder auch wenn er sinnlos vergeudet wird.

8. Vorleser: Von der Einstellung der Reichen

Viele wohlhabende und angesehene Leute verschmähen es, ihr Vermögen geheim zu halten. Sie lieben es vielmehr zu prahlen. Eine verächtliche und schmutzige Knauserei wiesen sie dabei mit Abscheu von sich. Aber trotzdem bringt diesen Leuten ihr Reichtum kein Glück, ihre vernünftig geregelte Lebensweise keine Anerkennung. Ihr Besitz ist ja nur für sie selbst von Nutzen, wenn von ihren Gütern keine Armen unterstützt und keine Kranken gepflegt werden, wenn aus der Fülle reicher Mittel keinem Gefangenen Befreiung, keinem Fremdling Trost und keinem Verbannten Hilfe zu Teil wird. Reiche solcher Art sind ärmer als die Armen. Verscherzen sie doch einen Gewinn, den sie ewig genießen könnten.

9. Vorleser: Vom Genuss und dem äußeren Glanz

Viele von uns laufen flüchtigem Genusse nach. Sie entziehen sich damit jeder Speise, nach der den Gerechten verlangt. Sie verlieren alle innere Befriedigung, wie sie der Barmherzige empfindet. Nach außen voll Glanz und in ihrem Innern voll Finsternis, sind sie zwar reich an irdischem, aber arm an ewigem Gut. Lassen sie doch alle ihre Seele hungern und wie geschändet dastehen, da sie von dem, was sie auf Erden speichern, nichts in den himmlischen Schatzkammern geborgen haben.

Lied: GL 811, 3

Psalm 40: GL 41

Lied: GL 448, 1-4

10. Vorleser: Vom Mangel an Mitgefühl

Mag einer noch so gläubig, keusch und enthaltsam oder durch noch so große Vorzüge anderer Art ausgezeichnet sein, und es fehlt ihm das Mitgefühl für die Armen, so hat er keinen Anspruch auf Gottes Barmherzigkeit. Es sagt ja der Herr: ‚Selig sind die Barmherzigen, denn ihrer wird sich Gott erbarmen‘ (Mt 5, 7). Wenn nun der Menschensohn in seiner Majestät kommen und auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen wird, und nach Vereinigung aller Völker die Guten von den Bösen gesondert sind, aus welchem anderen Grund werden dann die zu seiner Rechten Stehenden sein Lob ernten als wegen ihrer Werke der Barmherzigkeit und wegen ihrer Liebedienste? Jesus Christus wird sie ihnen so anrechnen, als wären sie ihm selbst dargebracht. Worin aber besteht der Vorwurf, den er gegen die zur Linken erheben wird? Doch nur darin, dass sie gleichgültig in der Liebe und hart und grausam sind und kein Herz für die Armen haben.

11. Vorleser: Noch einmal vom Sinn des Almosens

Lukas sagt: ‚Keiner sei wegen der Keuschheit seines Lebens voll Zuversicht, wenn er sich nicht durch die läuternde Kraft des Almosens reinigt‘ (Lk 11, 41). Bei Tobias ist zu lesen: ‚Das Almosen tilgt die Sünden, übermannt den Tod und löscht die Strafe des ewigen Feuers‘ (Tob 4, 11). Wer dagegen keine Früchte der Mildtätigkeit aufzuweisen hat, dem steht kein Anspruch auf göttliche Gnade zu. So sagt schon Salomon: ‚Wenn einer seine Ohren verstopft, um den Schwachen nicht zu hören, und selbst einmal den Herrn anruft, so wird keiner da sein, der ihn erhört‘ (Prov 21, 13). Darum ermahnt Tobias seinen Sohn, als er ihn in den Lehren eines gottgefälligen Wandels unterweist: ‚Gib Almosen von deinem Vermögen und wende von keinem Armen dein Antlitz ab! So wird es geschehen, dass sich das Antlitz Gottes auch von dir nicht abwendet‘ (Tob 4, 7).

12. Vorleser: Vom Glauben und der guten Tat

Erst die Tugend der Mildtätigkeit macht alle anderen guten Eigenschaften nutzbringend. Sie macht den Glauben, aus dem der Gerechte lebt, erst lebendig. Ein Glaube ohne Werke ist ein toter Glaube. Wie nämlich im Glauben der Grund zu guten Werken liegt, so liegt auch in den guten Werken die Kraft des Glaubens. ‚Lasst uns darum‘, nach den Worten des Apostels, ‚zeitlebens Gutes tun an allen, besonders aber an den Glaubensgenossen‘ (Gal 6, 10). ‚Lasst uns Gutes tun und nicht ermüden, denn zur gegebenen Zeit werden wir ernten‘ (Gal 6, 9).

Lied: GL (Herr, deine Liebe)

13. Vorleser: Von der rechten Gesinnung

Das gegenwärtige Leben ist also die Zeit der Aussaat, die Zeit der Ernte aber ist der Tag der Vergeltung. Am Jüngsten Tag wird jeder so viele Früchte in seinen Scheunen bergen, als er gesät hat. Niemand aber wird über den Ertrag seiner auf Erden ausgestreuten Saat enttäuscht sein, da vor Gottes Richterstuhl die Gesinnung mehr in die Waagschale fällt als die Höhe des Aufwands. Eine geringe Spende aus geringer Habe bringt dann ebenso viel ein wie ein großes Geschenk aus reichem Gut. Mögen wir stets fähig sein, alle guten Werke zu üben in Christus Jesus, unserem Herrn, der lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

14. Vorleser: Von der Hoffnung auf Erlösung

Aus der sechsten Predigt (Samstag, den 22. Februar 441): Welche Hoffnung soll die Gefallenen aufrichten, welche Arznei die Verwundeten heilen, wenn nicht die Almosen unsere Schuld tilgen und die Bedrängnisse der Armen zu Heilmitteln für die Sünden werden? ‚Selig sind die Barmherzigen; denn ihrer wird sich Gott erbarmen‘, so lauten die Worte des Herrn. Darum soll bei jenem Gerichte, bei welchem er in seiner Majestät erscheinen und über

die ganze Welt das Urteil fällen wird, die Waage der Gerechtigkeit so gehandhabt werden, dass einzig und allein das Verhalten den Armen gegenüber geprüft wird. Der Hartherzigen vergeht mit dem Teufel im Höllenfeuer, der Mildtätige kann auf die Herrschaft durch Christus hoffen.

15. Vorleser: Von den Werken der Liebe

Welche Taten werden da nicht ans Licht gebracht, welche heimlichen Laster da nicht aufgedeckt, welche bösen Gedanken da nicht offenkundig werden, wo doch niemand mit Recht von sich sagen kann, er hätte ein reines Herz oder wäre frei von Sünde? Weil jedoch unsere Barmherzigkeit noch über das Gericht gestellt wird und unsere milden Gaben über jede gerechte Strafe den Sieg davontragen, wird bei der Beurteilung des ganzen Menschenlebens nur der eine Grundsatz gelten, dass bei dem keine böse Tat zur Sprache kommt, bei dem sich Werke der Liebe finden.

Lied: GL 460, 1-3

Psalm 67: GL 46

Lied: GL (Herr, deine Liebe)

16. Vorleser: Vom Mangel an Mitgefühl

In den Augen Gottes besitzt der ein hartes Herz, den keine Bedrängnis der Unglücklichen rührt und der einem Notleidenden die Unterstützung untersagt, obgleich er die Mittel dazu hat. Dieser ist ebenso ungerecht wie der, der einen Schwachen bedrückt. Welche Hoffnung bleibt da noch einem Sünder, der nicht einmal Erbarmen übt, um selbst Erbarmen zu finden?

17. Vorleser: Von der Gleichheit und Ungleichheit der Menschen auf Erden

Die menschliche Natur ist bei Reichen und Armen dieselbe. Doch ist das Glück, gesund zu sein, nicht gleichmäßig verteilt. In jedem Menschen möge daher unserer veränderliche und hinfällige sterbliche Natur sich selbst

erkennen. Sie soll dem Nächsten wegen des gemeinsamen Loses, die Gesundheit verlieren zu können, brüderliche Zuneigung entgegenbringen. Wir sollen mit den Weinenden trauern und mit denen seufzen, die vor Qualen ächzen. Wir sollen unseren Besitz mit den Bedürftigen teilen. Wir sollen uns, solange wir noch gesund und rüstig ist, voll Mitleid an das Schmerzenslager des Kranken begeben und ihm beistehen. Wir sollen einen Teil unserer Speisen für die Hungernden bestimmen. Wir sollen sogar in Gedanken frieren, wenn andere vor Frost und Blöße zittern. Entgeht doch nur der der ewigen Strafe, der die zeitliche Not eines Bedrängten lindert.

18. Vorleser: Von der Ungleichheit und Gleichheit der Menschen vor Gott

Für alle Kollekten gilt: ‚Und weil Gott einen fröhlichen Geber liebt‘, so soll sich niemand eine reichlichere Gabe zumuten, als es seine Mittel erlauben. Jeder sei daher zwischen sich selbst und dem Armen ein gerechter Richter. Freudige und zuversichtliche Mildtätigkeit verscheucht ja allen Kleinmut. Wer dem Armen beispringt, der mag wissen, dass er Gott seine Spende anbietet. Jedem Besitz, dessen Größe natürlich verschieden ist, kann übrigens das gleiche Verdienst zeitigen. Das gilt, wenn keiner von uns, die wir eine größere oder eine geringere Gabe darbringen können, an werktätiger Liebe hinter seinen Mitteln zurückbleibt. Gott, ‚bei dem kein Ansehen der Person gilt‘, nimmt unterschiedslos des Reichen wie des Armen Gabe entgegen, denn Gott weiß, was er einem jeden von uns gegeben und was er ihm versagt hat. Und am Tage der Vergeltung wird nicht über das Maß der beigesteuerten Geschenke, sondern über den Wert der dabei gezeigten Gesinnung geurteilt werden. Durch Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen.

Lied: GL (Herr, deine Liebe)

V.

Wir beten gemeinsam das "Vater Unser".

Wir schließen mit dem "Engel des Herrn".

Vorbeter: Der Engel des Herrn brachte Maria die Botschaft

Alle: Und sie empfing vom Heiligen Geist.

Vorbeter: Gegrüßet seist du, Maria, voll der Gnade, der Herr ist mit dir. Du bist gebenedeit unter den Frauen, und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

Alle: Heilige Maria, Mutter Gottes, bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes.

Vorbeter: Maria sprach: Siehe, ich bin die Magd des Herrn.

Alle: Mir geschehe nach deinem Wort.

Vorbeter: Gegrüßet seist du, Maria ...

Alle: Heilige Maria ...

Vorbeter: Und das Wort ist Fleisch geworden.

Alle: Und hat unter uns gewohnt.

Vorbeter: Gegrüßet seist du, Maria ...

Alle: Heilige Maria ...

Vorbeter: Bitte für uns, heilige Gottesmutter.

Alle: Dass wir würdig werden der Verheißungen Christi.

Wenn Pfarrer Rupprecht anwesend ist, eucharistischer Segen, sonst

Vorbeter: Lasset uns beten. Allmächtiger Gott, gieße deine Gnade in unsere Herzen ein. Durch die Botschaft des Engels haben wir die Menschwerdung Christi, deines Sohnes, erkannt. Führe uns durch sein Leiden und Kreuz zur Herrlichkeit der Auferstehung. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Alle: Amen.

Schluss-Lied: GL 524, 1-7

